

Es gibt Augenblicke, in denen das Leben nach einem Wechsel ruft. – Eine neue Bewegung schwappt mal wieder aus der Nordstadt herüber. Es ist eine prosperierende Szene. Eine Freundin von mir, Ricarda, die während Arbeitspausen kettenrauchend und kakaoschlürfend im Garten des Wilhelm-Busch-Museums sitzt, schnappt vom Nachbartisch ein Gespräch auf. – Dieses motiviert sie, mal wieder ihr Leben umzukrempeln. Komplett und rigoros.

Als Skorpiongeborene zu radikalen Veränderungen neigend, plant sie mit sofortiger Wirkung nur Nahrung zu verzehren, die aus der Umgebung von Hannover kommt. Und zwar nicht weiter als 42 km! Wieso 42? 42 ist die Antwort auf alle Fragen ... Inzwischen bereue ich, ihr das Buch von Douglas Adams\* geschenkt zu haben. Ausgerechnet mich hat sie als Komplizen auserkoren. Mich - einen Ernährungslegastheniker! Protest zwecklos! Leg dich nicht mit einer Frau an, die einen Flugsimulator im Keller hat.

Am Kirchplatz packte mich meine angeborene Neugierde. Vor einem Café blieb ich stehen. Die Tageskarte versprach Gänse aus Polen und Ananas aus Costa Rica! Meine Frage nach regionalen Lebensmitteln beantwortete die Kellnerin mit einem stummen Lächeln. Das Bistro nebenan zeigte sich ebenso ratlos.

Dieses Land befindet sich in einem traurigen Zustand. Zum Glück war ich darauf vorbereitet und hatte eine Packung Bahlsen-Kekse und eine Flasche alkoholfreies Herri mit. Mein Ehrgeiz war endgültig erwacht! Alles außerhalb der 42-km-Bannmeile wurde entsorgt: den mexikanischen Kaffee und den Tee aus Tansania hatte ich Nathalie von Decius geschenkt und die nordatlantischen Schrimps bekam die Nachbarskatze. Aber das war nur der Anfang. Ganz berauscht von meinem klimafreundlichen Engagement denke ich: Alles muss raus. In der Vorratskammer finde ich australischen Rotwein und Avocados aus Israel. – Beides spende ich der Asphalt-Verkäuferin an der Gretchenstraße.

Womit ich nicht gerechnet hatte: Sie fragt mich nach der Herkunft der Avocados. Als ich wahrheitsgemäß Israel antworte, blickt mich die wettergegerbte Person lange und durchdringend an. Schließlich fragt sie mich, ob ich ein Antisemit sei. Es folgt eine halbstündige Diskussion über Syrien, Westjordanland und die Situation der koptischen Christen in Nahost.

Inzwischen plagt mich vollständig unchristlicher Hunger. Wie betäubt wanke ich durch die Fridastraße, als ich Karin vom Hochhaus-Kino treffe. Ihre Yogalehrerin kennt in Limmer einen Gemeinschaftsgarten, wo es Kräuter und Salat gibt. Sie wachsen dort in mit Erde gefüllten Plastiksäcken, die auf Holzpaletten stehen und einen ehemaligen Parkplatz bevölkern...

Ergänzend empfahl sie mir noch eine Biokiste aus Hemmingen zu bestellen und nach eigenen Vorlieben füllen zu lassen ... Diese koste 19,96 Euro und würde mir vor die Haustür geliefert. Fast war ich geneigt, das Telefon zu zücken, da meldete sich mein soziales Gewissen. Unmöglich zu verlangen, ein Bürgerarbeiter oder eine unbezahlte Praktikantin möge diese prall gefüllte Gemüsebox vor meine Tür in die 5. Etage wuchten. Sogar vierschrötige Pizzataxifahrer kamen mit hochrotem Kopf die 124 Treppenstufen hochgekeucht!

Statt dessen wagten Ricarda und ich uns auf den Wochenmarkt am Moltkeplatz, um unsere bizarren Wünsche dort zu äußern...

Hier in der Psycho-Bronx leben tolerante Bürger. Tatsächlich finden wir Fisch aus Wilkenburg, Kohlrabi aus Lüdersen sowie Aal aus Steinhude. Obwohl ich Aal als "Blechtrommel-Geschädigter" bisher verschmäht hatte. Aber um regionale Produkte zu fördern, darf man nicht krüsch sein. Zum ersten Mal seit meiner Kindheit verzehrte ich grüne Heringe aus den Ricklinger Teichen, obwohl mir der Geruch den Atem nimmt. Der Fischhändler berichtet uns sogar von Weinreben auf dem Lindener Berg. Aber seit meiner frühjugendlichen Begegnung mit LINDENER Spezial ist mein Vertrauen in diesen Stadtteil Hannovers doch eher gering geblieben. Kurz vor dem Heimweg erwerben wir noch Honig von einem glücklichen Bienenvolk aus Lindwedel!

Total berauscht vom Glück über den erfolgreichen Marktbesuch und den damit verbundenen positiven Lebenswandel gönne ich mir als Abendessen vom Kiosk meines Vertrauens eine Flasche südafrikanischen-Shiraz-Rotwein und zwei Tafeln belgische Schokolade.

Harald Vincent vorgetragen bei 8 ½ in der Oststadtbibliothek am 29.2.2012

8 ½ min hat jeder Kunstschaffende Zeit etwas vorzuführen, -tragen oder -spielen.

\* Vielleicht gibt es ja noch mehr Menschen, die die Anspielungen (schon in der Überschrift) nicht gleich verstehen, deshalb setze ich hier zum Nachlesen einen Link zu [Douglas Adams](#) und zur [42...](#) (Anmerkung Helge Mücke)